

Geschäftsstelle und Redaktion: Dresden, U. 18, Holbeinstr. 46

Verlagspreis 21 000 Postkontokonto Leipzig Nr. 14791

# Sächsische Volkszeitung

Verlagspreis: Vierteljährlich in der Geschäftsstelle oder von der Post abgeholt Ausgabe A mit Wstf. 6,00 M. Ausgabe B 0,45 M. In Dresden und ganz Deutschland frei Haus Ausgabe A 7,85 M. Ausgabe B 6,00 M. — Die Sächsische Volkszeitung erscheint an allen Wochentagen außer — Sprechstunde der Redaktion: 11 bis 19 Uhr vorm.

Anzeigen: Annahme von Geschäftsanzeigen bis 10 Uhr, von Familienanzeigen bis 11 Uhr vorm. — Preis für die Zeile-Spalte 1,25 M., im Restmonat 3,50 M., Familien-Anzeigen 1,15 M. — Für unentgeltlich geliehene, lokale durch Fernsprecher aufgenommene Anzeigen können die Verantwortlichkeit für die Richtigkeit des Textes nicht übernommen werden.

## Zur Durchführung des Betriebsrätegesetzes

Nachdem nunmehr das Betriebsrätegesetz vom Reichsanzeiger veröffentlicht und die Wahlordnung zu demselben bekanntgegeben worden ist, werden die Wahlen innerhalb der einzelnen Betriebe wohl im März stattfinden. Träger der Wahlbewegung werden vorwiegend die gewerkschaftlichen Verbände sein. Nach Lage der Dinge wird es hier vielleicht zu manchen harten Konfliktkämpfen kommen. Diese sollten aber im allgemeinen dem Geist der Verständlichkeit und der Solidarität keinen Abbruch tun, der für eine geordnete Durchführung des Gesetzes doch schließlich notwendig ist.

Das Gesetz ist insbesondere auch von der Industrie scharf bekämpft worden. Um so mehr darf der Satz auf Beachtung Anspruch nehmen, der sich in Art. 9 der Verordnungen des Reichsverbandes der deutschen Industrie findet: „Das Gesetz ist jetzt angenommen und muß von beiden Parteien, Unternehmern und Arbeitern, eifrig durchgeführt werden.“ Ist der erstliche Wille dafür vorhanden, kann es schon ein guter Teil der Schwierigkeiten, die ohne Zweifel im Gesetz drin stecken, überwunden. Vor allem sollte man sich auf beiden Seiten vor Uebertreibungen, Ueberspannungen und solchen Ausschüssen halten, die von vornherein einer vorurteilsfreien Durchführung des Gesetzes Steine in den Weg legen.

Dahin gehört z. B. eine Auffassung, als ob nun der Unternehmer hinsichtlich seines Betriebes gewissermaßen „entrechtet“ sei. Demgegenüber verdient alle Aufmerksamkeit, was z. B. Abgeordneter Dr. Brauns in seiner eben erschienenen Schrift über das Betriebsrätegesetz (W. Gladbach, Volksvereins-Verlag, 3 M.) in dem Kapitel: Betriebsräte und Unternehmer sagt. „Der Unternehmer hält,“ so heißt es hier, „die Leitung des Betriebes in seiner Hand. Er wird sie künftig nur in anderen Formen und mit anderen Methoden als bisher vornehmen und er wird suchen müssen, die Arbeiter mehr als bisher in das Verständnis der ganzen Unternehmensform und -Arbeiten einzuführen. In dem Maße als ihm das gelingt, hat er die Betriebsverwaltung nicht verschlechtert, sondern verbessert und einen durchaus zutreffenden sozialen Fortschritt erzielt, der dem Unternehmen sowohl wie der Gesamtheit zum Heile gereicht. Entscheidend für die Beurteilung dieser Frage ist die in das Gesetz auf Antrag des Zentrums aufgenommene Bestimmung, wonach „ein Eingriff in die Betriebsleitung durch selbständige Anordnungen des Betriebs- und Angelegenheiten nicht zuzusetzt.“ Die Betriebsräte sind und bleiben in erster Linie und wesentlich nur Organe der Beratung und fern Veredelung. Nur in ganz wenigen bestimmten Fällen bei Festsetzung der Arbeitsordnung und bei Abänderung von Arbeitsverträgen haben sie eine entscheidende Mitbestimmung und auch da bleibt die Verantwortung des Geschäftsführers als alleiniger Träger, der dann endgültig entscheidet, was Rechtens sein soll.“

Bedauerlich ist das von den „Unabhängigen“ in die Wahlen bereits das politische Moment hineintragen. Schon jetzt ist von ihnen das Stichwort: „revolutionäre Betriebsräte“ ausgehoben worden. Statt dessen sollten doch auch von den radikalen Arbeitern die Worte beherzigt werden, die in der vom 2. März 1920 in der „Sächsischen Volkszeitung“ veröffentlichten Broschüre des Reichsverbandes der deutschen Industrie zu lesen sind: „Das Gesetz ist ein Experiment. Wird es an den Arbeitern unverändert anzuwenden, kann es sowohl dem gesamten Wirtschaftlichen als auch der Solidarität der Arbeiter untereinander tiefe Wunden schlagen. Gewinnt z. B. der Betriebssozialismus weit von oben abwärts die Betriebsräte dann tüchtige Kerle zu sein, wenn sie in einem Betrieb, der gute Ergebnisse abwirft für die Arbeiter noch allerlei lebendige Forderungen durchzusetzen suchen, dann geht der gewerkschaftlich offen eintönige Grundgedanke der Gleichheit der Arbeitsbedingungen zu Bruch. An die Stelle des Gemeinverständnisses das Wort von den Parteien anordnet und vertreten wird, ist die Solidarität. Und wenn die Betriebsräte aus reinem Hochmut heraus die Wirtschaftlichkeit der Betriebe untergraben, dann legen sie dem Wirtschaftlichen Schaden an und schädigen das Volkinteresse. Die Abneigung der Arbeitnehmervertretungen muß also von großem Verantwortlichkeitsgefühl getragen sein. Es müssen Männer in die Betriebsräte hinein, die den Wunsch und die Fähigkeit haben, die Kenntnisse zu erwerben, die sie brauchen — Männer, die sowohl das erhebliche Maß an ihren Mandatnehmern gegenüber als auch den Unternehmern gegenüber haben.“

In seiner Schrift bringt Dr. Brauns neben dem neuen Text des Gesetzes dem Text einschlägiger einzelner Bestimmungen und Verordnungen, Ausführungsbestimmungen und Wahlordnungen, eine eingehende Einführung in Wesen und Sinn des Gesetzes. „Wenn selbe Teile“ so betont er, „vom rechten Geiste, die Verantwortlichkeit vom Verantwortlichkeitsgefühl, die Arbeiter aber vom guten Willen zur Verständigung mit der Arbeiterschaft, erfüllt sind, dann ist das Gesetz ein Mittel wirtschaftlichen und sozialen Fortschritts sein. So ist es auch vom Gesetzgeber gedacht.“ Nach dieser Richtung hin eine eingehende Erörterung der einzelnen Bestimmungen, die die Gewerkschaften wie Unternehmerverbände sein.

## Die endgültige Stellungnahme des Zentrums zu Erzberger

Berlin, 29. Februar. Die Vorstände der Zentrumspartei des Reiches und der Zentrumsfaktion der Nationalversammlung haben gelegentlich ihrer Tagung vom 28. Februar die Angelegenheit des Reichsfinanzministers Erzberger erörtert. Die endgültige Stellungnahme wurde, wie von beteiligter Seite mitgeteilt wird, in Uebereinstimmung mit dem Beschluß des Reichsparteitag vom 22. Januar d. J. vorbehalten, bis die tatsächlichen Feststellungen des Urteils in der schwebenden Strafsache gegen Erzberger und die Ergebnisse des Verfahrens vor der Steuerbehörde gegen Erzberger vorliegen werden. Berichte der Presse können als genügende Grundlage für eine endgültige Stellungnahme nicht dienen. — Dieser Standpunkt wurde heute Sonntag in einer Besprechung des Ausschusses der Reichspartei als richtig anerkannt.

## Der Streit um den Vorbeer

Es ist schon oft darauf hingewiesen worden, daß so manche Bestimmung des Versailler Gewalt- und Schlichtungsabkommens und auch zahlreiche der späteren verhängenden Bestimmungen und Bedingungen neben der Rücksicht Frankreichs auch der französischen Angst vor einem etwaigen Widerstande Deutschlands ihre Entstehung verdanken. Die Sieger von heute haben es an eigenen Leiden erfahren, wie eine Niederlage wirkt, selbst wenn sie von den Siegern nicht so rücksichtslos und brutal ausgeübt wird, wie es die Alliierten mit der Niederlage Deutschlands getan haben. Außerdem verdrückt sich Frankreich in seinem Siegestrausch doch nicht der durch die Geschichte erhärteten Wahrheit, daß Koalitionen geschwächt sind, besonders aber Koalitionen, die zwischen so in ihren Interessen auseinanderstrebenden Staaten abgeschlossen sind, wie es die nun einmal in der Koalition gegen Deutschland verbundenen Staaten waren. Aber nicht nur die Geschichte ist da ein guter Lehrmeister, sondern auch die allerneueste Gegenwart, die fast jeden Tag aufs neue zeigt, wie innerhalb der Entente die Gegensätze immer wieder aufeinander stoßen und nur mit aller Staatskunst überbrückt werden können. Wir haben das erst in den jüngsten Tagen erlebt in der Auslieferungsfrage und in der Frage der Herabminderung der deutschen Seestreitkräfte. Wollte man jedoch aus diesen Geschehnissen in den Anschauungen der vertriebenen Ententestaaten irgendwelche Vorteile für Deutschland erkennen, oder z. B. die Gegenstände als Faktoren in unsere auswärtige Politik einfließen, so benötigt man damit einen verhängnisvollen Fehler. Nicht einen Augenblick dürfen wir die unumstößliche Gewissheit aus den Augen verlieren, daß die in manchen Dingen nicht so ganz geschlossenen Einigkeit unter den Alliierten im Augenblick wieder in einer offenen Kluft zerfallen wird, wenn etwa Deutschland versuchen sollte, diese Interessensgegensätze der vertriebenen Ententestaaten gegeneinander auszunutzen. Das schließt natürlich nicht aus, daß wir diese Meinungsverschiedenheiten mit lebhaftem Interesse verfolgen mit dem Interesse des unbeteiligten Dritten. Und manchmal darf dieses Interesse von einem tiefen schmerzlichen Schmerz begleitet sein, wenn man sieht, wie sich die Alliierten darum streiten, wer den Ruhm für sich in Anspruch nehmen darf durch seine Beteiligung an der aktuellen Uebermacht den Ausschlag zu geben und Deutschland zur Strecke gebracht zu haben. Dieser Streit um den Vorbeer hat für uns etwas Komisches da wir wissen, daß es all unsere Kräfte nicht mit dem Vorbeer über so einfache Lösungen bringen und einen stillen Sieger nicht erkennen wäre. Deutschland auf die Erde zu gewinnen, wenn nicht im letzten Augenblick Willen keine neutrale Waage hätte fallen lassen und die neuen Maßnahmen der Vereinigten Staaten in die Welt hinaus geschickt hätte. Die „Washington Post“ hat das erst in den letzten Tagen zu hervorragender Stelle den europäischen Verhältnissen unter die Lupe gezogen. Ohne Zweifel heißt es da bei England anzufragen, gewinnlich sich einem von Deutschland anferleuten Frieden zu unterwerfen. „Man mag den Anteil Kurioses am Krieg so sehr beunruhigen wie man will, die Wahrheit ist, daß die Verbündeten das auf dem letzten Weg stehen und bereit waren einen deutschen Frieden anzunehmen, und daß dem nur durch Ueberwindung unerhörter Schwierigkeiten, durch unfer Meinerleib und durch unfer volle Mitwirkung vorgebeugt wurde.“ Mit erwidert der Deutsche und Offenergeistler sagt also der große Bruder jenseits des Ozeans hier seinen Verbündeten recht unangenehm Littere Wahrheiten. Was wunder, daß der französische Stolz auf das Empfindliche vor er ist. In oft hat der gallische Hahn in die Welt hinaus geschrien, daß Frankreich die größten Opfer gebracht hat, und es französische Heldennütze war, die den Sieg herbeiführte. Und schon steht in der französischen Kammer Briand auf und erklärt unter dem Beifall aller Abgeordneten, Frankreich müsse in der Welt die erste Rolle spielen und man müsse stets betonen, daß ohne Frankreich Deutschland stark genug wäre. Man sieht, Frankreich hat noch Ideale. Es ist ihm nicht genug, daß es von der Seite ein gut Teil geschluckt hat und nach immer neuen Vorwänden sucht, um weitere Stücke des erlösten Feindes zu verschlingen, es will auch den „Ruhm“ für sich in Anspruch nehmen und seine „Glorie“ neu vergolden. Was kann es recht sein. Wenn sie sich streiten, wenn man tapfersten das Herz in den Höfen geschlagen hat. Wir haben keinen Ruhm und auch keinen Schaden davon. Die Geschichte aber wird feststellen, daß ohne das Eingreifen Amerikas weder Frankreich noch England mit all ihren Trübsalen das aufzuheben, vier Jahre von der ganzen Welt abzuschnitten Deutschland auf die Erde gewonnen hätten. Und schon heute wissen wir aus dem Verhalten Frankreichs bei der Friedenskonferenz und aus all seinen weiteren Maßnahmen, Demütigungen und Bedrohungen, daß der gallische Hahn auch das niedergebrennende ohnmächtige Deutschland noch immer fürchtet, was er auch noch so häufig mit den Alliierten schloßen und trüben, ich war es, ich war der den Adler zur Strecke gebracht hat.

## Die Zukunft der Türkei

Von unserem außerpolitischen Mitarbeiter  
Die Zukunft der Türkei war nach dem Zusammenbruch des Bundes der Mittelmächte in völliges Dunkel gehüllt. Während des Krieges haben die Staatsmänner der Ententemächte Drohungen über Drohungen der Türkei gegenüber ausgesprochen, die sich alleamt in der Richtung bewegten: die Türkei hat aufgehört, zu bestehen, Konstantinopel werde unter seinen Umständen hinsichtlich Hauptstadt der Türkei bleiben. Es war auch damals schon ersichtlich, daß diese Drohungen nur geschickt worden war, um die großen Interessensgegensätze, die sich gerade innerhalb der Entente wegen der Frage des Schicksals der Türkei erhoben hatten, nach außen hin zu überblenden. Bei dem einander direkt widerstrebenden Interessen Frankreichs und Englands, wobei das englische Interesse das weitaus größere ist, denen sich die Interessen Russlands beigesellen, war es von vornherein klar, daß ein Ausgleich etwa in dem Sinne, daß Konstantinopel internationalisiert werde, nicht möglich war. Eine solche „Lösung“ hätte nichts anderes als fortgesetzten Krieg bedeutet. Nun hat die Entente eine andere Lösung beschlossen, über welche sich Lord George hierer Tage im englischen Unterhaus aussprach. Danach ist der Vorschlag der Internationalisierung Konstantinopels aufzuheben. Konstantinopel soll auf türkische Hauptstadt der europäischen Türkei bleiben. Dagegen soll die Dardanellenstraße eine Internationalisierung in dem Sinne erfahren, daß sie einen freien Weg zwischen Schwarzen Meer und Ozean bilde. Um das zu erreichen, müssen die Dardanellenstraßen gesäubert werden und die Türken dürfen keine Truppen im Bereich der Wasserstraßen halten. Dagegen sollen die Alliierten die Garnisonen an diesen Wasserstraßen besetzen.

Auf diese Weise ist allerdings das Ententeziel, welches hier ausgedrückt wurde, England ist und welches darauf hinauszielt, die Türkei unter die Vormundschaft der Entente zu stellen, ebenfalls erreicht. So sollen denn noch türkische Truppen etwas zu besetzen haben, wenn nicht an den Dardanellen und in Konstantinopel. Und ist das eine „Freiheit“, die unter dem Nachschob der Entente steht? Dieses Heberkommen, das man jetzt der Welt als ganz harmlos darzustellen und schmücken in wachen sucht, bedeutet in seinem letzten Grunde nichts anderes als die Aufstufung einer Oberherrlichkeit über die europäischen und asiatischen Völkernationen am Schwarzen Meer, nur daß man diese Oberherrlichkeit unter einem unverständlichen Firmenschild verstecken will. Für uns Deutsche ist die Entscheidung der türkischen Frage um so schmerzlicher, als die deutsche Politik darauf ansetzt war, die Türkei und das türkische Volk aus ihre eigenen Händen an einem mit Pöbel und Unwissenheit erfüllten staatlichen Organismus zu erhalten. Wenn nun auch eine Völkermacht dazu und unsere Politik mit der Türkei entzweit hat, so brauchen wir doch keineswegs daran zu verzweifeln, daß die Kulturarbeit, welche Deutschland leistet hat, vergeblich gewesen sein soll. Die deutsch-türkischen Interessen werden ganz von selbst in neuer gemeinschaftlicher Arbeit zusammenfließen und diese Arbeit wird um so erfruchtlicher sich gestalten, als die Politik, auf der sie sich aufbaut, herabstürzt ist durch deutschen Willen und deutsche Völkermacht. Auch über die türkische Frage und die deutsche Türkei-Politik wird einst die Geschichte ihr Urteil sprechen.

## Mangelhafter Schutz der unter polnische Herrschaft kommenden Deutschen

Wie wird sich die Lage der unter polnische Herrschaft kommenden Deutschen nach dem Friedensvertrag an Polen stellen? Diese Fragen, denen fast überall die Vertreter der deutschen Minderheiten erklärt, die sich der deutschen Untergruppen unter der polnischen Herrschaft stellen, vollständig gleichgültig sein, sie sollen besonders keine Klagen darüber führen können, daß die polnische Regierung sich nicht bemüht, irgendwelche Maßnahmen zu ergreifen. Es solle insbesondere auch Rücksicht auf die Gefühle genommen werden, die sie als frühere Deutsche hätten. Das trotzdem an mehr als einem Orte bei der Verhandlung und in der auf dieselbe folgenden Zeit sich Vorfälle ereigneten, die sehr wenig mit solchen Versicherungen in Einklang zu bringen sind, mag teilweise aus der etwaigen Stimmung, aus einem gewissen Egoismus, aber auch aus dem Glauben früherer Zeiten, wenn auch nicht zu unterschätzen, so doch zu erklären sein. Bedauerlich ist jedoch die Frage, ob und wie sich die von den deutschen Vorkommnissen betroffenen Deutschen Kreise gegen Willkürlichkeiten schützen können. Eine Entität der Friedensvertrag auch die Bestimmungen über den sogenannten Minoritätenschutz. Artikel 93 Absatz 1 des Friedensvertrages lautet: „Polen ist damit einverstanden, daß die alliierten und assoziierten Staatmächte in einem mit ihm zu schließenden Vertrage die Bestimmungen aufnehmen, die sie zum Schutze der Interessen der nationalen, sprachlichen und religiösen Minderheiten in Polen für notwendig halten.“ Dieser Artikel bildet die Grundlage für den Schutz der jetzt unter polnische Herrschaft stehenden Deutschen. Es muß aber beachtet werden, daß dieser Vertrag nur abgeschlossen ist unter Frankreich, England, Amerika, Italien und Japan einverstanden und Polen anwesend. Deutschland ist an diesem Vertrage gar nicht beteiligt und hat darum auch keinerlei Mitsprache, auf Grund dieser Bestimmungen des Friedensvertrages irgendwelche Forderungen zu stellen, seiner früheren Unterwerfung geltend zu machen. Werden die Rechte der deutschen Minorität in Polen irgendwelche Verletzungen, so kann Deutschland kollektiv nicht durch seinen Gesandten einschreiten oder an irgendwelche Schritte und Abwehrmaßnahmen ergreifen. Irrendwelse Schutzrechte hat Deutschland über seine früheren Bürger nicht mehr. Die Garantie für den Schutz der Rechte der deutschen Minorität in Polen hat lediglich der Friedensvertrag übernommen, von dem einmalige Forderungen entrichtet werden sollen. Vorläufig steht aber dieser Vertrag noch ganz auf dem Papier, und ob und wenn er zu einer wirklich handlungsfähigen Forderung wird, weiß nicht jemand in der Welt zu sagen. Aber auch wenn es anders wäre, so würde der gerechte Weg für die

**Pianos - Johann Urbas** | **Edler, weicher Ton! Friedensmässiges Material! Garantie! Aeußerst preiswert!** | Verkauf: **Hentschel & Gräf** | Dresden-A. Schloßstraße 18 Fernspr. 13 432

Montag den 1. März 1920

deutsche Minorität doch nur der sein, ihre Beschwerden zunächst an den Rätebund zu bringen und dann gebuldig zu warten, bis hier die Eingeklagte zur Sprache und zur Verhandlung käme.

Der R. R. V. für das Zentrum

Der Ausschuss des Verbandes katholisch-katholischer Vereinigungen Deutschlands sollte am 21. und 22. Februar in Wien abgehaltenen Sitzung eine Entschließung, in der es heißt:

Der in Wien tagende Ausschuss des R. R. V. D. richtet angedeutet des wirtschaftlichen Zusammenbruchs und der völligen Desorganisation unseres öffentlichen Lebens an die Regierung den ernstlichen Appell, unverzüglich eine wirklich aufbauende Wirtschaftspolitik einzuleiten und sich hierbei von keinerlei parteipolitischen Rücksichtnahmen leiten zu lassen.

Der Ausschuss fordert weiter folgende Entschließung: Der Verband fordert die Regierung, die in Wien tagende Sitzung des R. R. V. D. leitet die Vorbereitung einer Resolution über die Bekämpfung des Inflationswunsches.

Die im Verbandsschluss vereinbarten Vertreter der selbständigen Kaufleute und kaufmännischen Anwälte im Verbande katholischer Kaufleute und kaufmännischen Anwälte einmütig im Namen der geschlossenen hinter ihnen stehenden Berufsgruppen:

Steuerdebatte in der Nationalversammlung

Dem Beginn der Generaldebatten über das Reichseinkommensteuergesetz sah man in parlamentarischen Kreisen mit lebhafter Spannung entgegen. Sie wurde geleitet durch die Vorrede der letzten Tage, die sich an den Namen Erzberger knüpfen.

Rosa-Marina

Roman von Relail van Java Aus dem Holländischen überetzt von Leo Teye van Grembecke

Ich ließ mich hier nieder. Es wurde mir anfangs sehr schwer, mich an die Stelle zu gewöhnen, allein zu sein mit meiner biternen Reue, in einer Umgebung zu verweilen, die so ganz im Einklang mit meinem Charakter und meinen Reigungen lag.

wolle oder auch nur zu den Verhandlungen als Abgeordneter erscheine. Es waren aber nur Gerüchte, die die Nervosität kennzeichneten, die wieder einmal herrschte. Durch die vorläufige Amtsenthebung Erzbergers ist er an der Vertretung seiner Vorlagen ohne weiteres gehindert und als Abgeordneter hat er den Verhandlungen auch nicht beigewohnt.

Protest gegen das Loch im Westen

Berlin, 28. Februar. Wenn des Loches im Westen ist immer noch ein erneuter deutscher Protest durch die deutsche Reichsdelegation an die Versammlung der alliierten und assoziierten Regierungen in Form eines dringendsten Appells gerichtet worden.

46 Probedurbschneidungen

Paris, 28. Februar. Das deutsche Bureau meldet: Die Verbündeten haben zugestimmt, daß ein deutsches Gerichtshof gebildet wird, eine Anzahl ausgewählter Kriegsverbrecher als Probedurbschneidungen zu verurteilen.

Deschanel's Botschaft an England

Paris, 28. Februar. Präsident Deschanel hat durch die „Morning Post“ eine Botschaft an das englische Volk richten lassen in der es heißt: Die unabhägige Vereinigung Englands und Frankreichs werde die Unabhängigkeit jedes europäischen Landes und die Ruhe der Welt in einem ewigen Frieden sicherstellen.

Gefonderte Beratungen des Obersten Rates

Garnison, 28. Februar. (Zustimmung.) In der gestrigen Sitzung des Obersten Rates wurde mit der Erörterung der hohen Preise in Europa und der Wechselkurse begonnen.

Der internationale Gerichtshof

Haag, 29. Februar. Die Konferenz von Vertretern der skandinavischen Länder, der Schweiz und der Niederlande, die im Haag über die Einrichtung eines internationalen ständigen Gerichtshofes beraten hat, hat ein gemeinsames Projekt ausgearbeitet.

Der Eisenbahnverfall in Frankreich

Paris, 28. Februar. Der Rätebund der Eisenbahner hat den Generalstreik beschlossen.

Der Rätebund der Eisenbahner erklärte er habe angesichts des unüberwindlichen Starrsins der Regierung, der die Verantwortlichkeit für die Verschärfung des Konflikts auf sich beschleibt, den Eisenbahnen sämtlicher Eisenbahnlinien in Frankreich den Befehl zu geben, sofort die Arbeit niederzulegen.

Der Notenechsel über Südflawien

Paris, 28. Februar. Die Note des Präsidenten Wilson vom 25. Februar beharrt auf der Stellungnahme, die Wilson früher an den Beschäftigten des englischen und des französischen Ministerpräsidenten eingebracht hat.

Die Sozialistenkongress in Straßburg hat eine Tagesordnung angenommen, durch die der Kongress sich mit den Eisenbahner solidarisieren erklärt.

Paris, 29. Februar. Der Militärminister von Paris trifft gemeinsam mit dem Polizeipräsidenten alle möglichen Maßnahmen, um die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung zu ermöglichen.

„Und das Unglück deiner Mutter und dein eigenes, ist das nicht durch meine Schuld herbeigeführt?“ Sie seufzte wieder tief und flüsterte: „Nein, Onkel, das war ihre eigene Schuld, das hast du nicht zu verantworten!“

„O Gott, wie bin ich doch so schlecht! Wie kann ich nur so schlecht sein!“ Sie verließ das Haus und eilte zum Meere hinaus das wild und ungestüm erbrauste, als wenn es noch zitterte bei dem Gedank an den schrecklichen Sturm, der es gestern erschüttert hatte.



Statt Karten.

Allen lieben Verwandten und Bekannten die traurige Kunde, daß am 28. Februar, nachts 1/2 11 Uhr unser aller Liebling

Monika

im Alter von 10 Monaten nach kurzem, schwerem Krankenlager sanft entschlafen ist.

In tiefer Trauer:

Seine lieben Eltern Georg Wipfli, Else Wipfli geb. Klügel sowie Schwesterchen Annamaria.

Dresden 29, Grillparzerstraße 20.

Beerdigung am 2. März 1920 1/2 8 Uhr auf dem äußeren katholischen Friedhof.

Gestern morgen 1/4 8 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden, zwei Tage nach seinem 23. Geburtstag, unser heißgeliebter Sohn und Bruder

Ludwig Häntschel

Vizefeldwebel d. R. und Offiz.-Aspirant im K. S. (Leib-)Grenadier-Regiment Nr. 100, 6. Komp., ehemaliger Wettliner Gymnasialist.

Er zog 1914 mit holler Begeisterung für sein Vaterland ins Feld und kam 1916 nach schwerer Verwundung in französische Gefangenschaft, aus der er am 18. Febr. nach langem Hoffen und Harren, die Seinen wieder zu sehen, zu uns zurückkehrte.

In namenlosem Schmerz

Eduard Häntschel, Hedwig Häntschel geb. Wusch Friedrich Häntschel, Eduard Häntschel als Vater.

Dresden, den 29. Februar 1920.

Die Beisetzung findet Dienstag den 2. März nachmittags 1/2 8 Uhr auf dem inneren katholischen Friedhofe, Friedrichstraße, statt.

Sonabend früh 1/2 1 Uhr verschied sanft und in Gott er eben nach schwerem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, mein innigstgeliebter, herzenguter Mann, unser lieber Schwager und Onkel, Kaufmann

Emil Hollensett.

In tiefster Trauer

Helene Hollensett geb. Wachsmuth.

Leipzig den 28. Februar 1920.

Funkensbergstraße 26.

Die Trauerfeier findet Dienstag den 2. März nachm. 3 Uhr in der Hauptkapelle des Südfriedhofes statt. Das feierliche Requiem früh 7 Uhr in der St. Trinitatis-Kirche, Rudolfstraße.

Kassenbote (in)

zum Einkassieren der Abonnements-Beiträge für Dresden-Neustadt für sofort ges. cht.

Zu melden in der

Geschäftsstelle der Sächsischen Volkszeitung, Dresden-A. 16, Holbeinstraße 46.

Achtung!

Wilsdruffer Straße 27 pt. im Hutgeschäft für alle künstliche, auch zerbrochene

Zähne, Gebisse

per Zahn 24 Mk.

(Zähne mit Knopfstiften die Hälfte)

Platin (rein) nach Gewicht 310 M. Tiegel Brennstifte per Gramm bis

Edel. Metalle, Zinn, Messing, Stannol. Z. die konkurrenzlose Preise. Habermann, Dresden, Wilsdruffer Str. 27, pt. Fernsprecher 15094

Dresdener Lehranstalt für Musik

Direktor: Org. und Paul Walle Dresden-Neustadt Meischkestraße 23 Sprechz. 19-1 A. \*Schule für alle Zweige der Tonkunst für Beruf und Haus\* Vorschule und Ausbildungsschule (Grand, Mittel, Oberstufe) Aufnahme von Instrumental- und Vokalschülern für Klavier, Orgel, Horn, Trompete, Streich- und Blasinstrumente, Gesang, Laute, Mandoline u. s. w. Theorie, Zusammenklang, Musikgeschichte, Dirigieren, Kirchenmusik, Schulartheater und Chorleitung. Lehrwissenschaften: Gesangs-, Komposition- und Musiktheorie, Schalllehre, Verlagswesen und Schall. Auführungen: Minirett jeder Art. Unterrichtszeiten: 9-1 Uhr

Dem heiligen Apostel Judas Thaddäus, dem gewaltigen Nothelfer, Preis und innigster Dank für überraschende Hilfe in großer Not.

Schreibmaschinen zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preisangabe an E. Hergot, Dresden, Eichenstraße 4.

Empfehle mein reichhaltiges Schuhwarenlager u. Reparaturwerkstatt. Gute Qualität, gewissenhafte Preise. Rudolf Dörrschmidt, Rosenstraße 29b, Ecke Maternistr.

Die Drogenhandlung Hermann Roth

Dresden, Altmarkt 5 empfiehlt alle in ihr Fach einschlagende Artikel.

Hühneraugen, Ballen, Hornhaut, Warzen, werden schmerzlos, sicher und schnell beseitigt durch Blitz Hühneraugensalbe Dose Mk. 3,00. Fabrikant und Vertrieb Apotheker Wilhelm Draesdel, Erfurt, zu haben in der Stern-Apotheke, Dresden-Löbtau, Reischwiler Straße 13

Jüngerer kräftiger Markthelfer

findet sofort Stellung bei der Saxonia-Buchdruckerei G. m. b. H., Dresden-A. 16, Holbeinstraße 46.



bei den jetzigen Gefahren der Grippe-Erkrankungen und für Hals-, Lungen- und Brustleidende sind die Salolium-Präparate.

Die Grippe beginnt meistens mit geringfügiger Entzündung, die anfangs wenig beachtet wird und zur Entzündung der Luftröhre führt. Deshalb soll jetzt jedermann bei sich führen: Salolium-Präparate zum Einnehmen, Schachtel 3 Mk. In Hause halte man vorrätig: Salolium-Öl zum Inhalieren und Einreiben von Brust, Hals und Rücken, Flasche 20 Mk. Salolium-Präparate sind aus den aromatischen Bestandteilen der Paracetineller bereitet, die große desinfizierende und heilmittlernde Eigenschaft besitzt. Brotpolke und Verkauf von je 1 Packung an durch die Salolium-Gesellschaft, Dresden-N. 26.

In Dresden erhältlich:

In den meisten Apotheken u. Drogerien, u. a. Albrecht-Drogerie, Grünauer Str. 27, Baumann, König-Johann-Straße, Wenzel Nachf., Bildrufer Str. 5, Wöhner, Hauptstr. 5, Kästner, Wölflinger Str., Kreuz-Drogerie, Kreuzstr. 2, Hiedel, Johann-Georgen-Allee 18, Töpel, Surfürstenstr. 27. In gros durch Winter & Wahlen, Surfürstenstraße 12.

Gesucht ab Mitte Mai für 8 bis 10 Wochen zur Vertretung der erholungsbedürftigen Hausfrau älteres gebildetes, durchaus zuverlässiges

Fräulein oder Frau

im Kochen, Einmachen (Wied) unbedingt erfahren. Beste Empfehlungen erforderlich. Hausmädchen vorhanden. Kleiner, ruhiger, katholischer Haushalt.

Angebote unter „C. W. 34“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Kupfer, Messing, Zinn, Zink, Blei usw. kauft zu höchsten Preisen Geyer, Dresden, Steinstr. 5, II. Fernruf 20883

St. Benno-Kalender für das Jahr 1920

finden noch zu haben bei den Pfarrämtern, Buchhandlungen oder direkt vom Verlage der Saxonia-Buchdruckerei G. m. b. H. Dresden-A. 16, Holbeinstr. 46.

Tagalhüte — Basthüte — Litzenhüte Impressionen und Färben schnell und billigst. Große Auswahl, noch billige Preise. Hutfabrik, Dresden-A., Pillnitzer Straße 19 nur 19.

Ich zahle für ROH-FELLE Marder bis 1150.—, Iltisse bis 300.—, Füchse bis 500.—, Ziegen bis 130.—, Feh bis 15.—, Maulwürfe 8.— bis 16.50, Syl-Kanin bis 35.—, Hamster bis 4.50. Kaufe auch von Händlern. Geyer, Dresden, Steinstraße 5, II. Fernruf 20889.

Zwei größere Schulknaben zum Austragen von Zeitungspaketen für Nachmittags sofort gesucht. Zu melden in der Geschäftsstelle der Sächsischen Volkszeitung, Dresden-A. 16, Holbeinstraße 46.

Kein Zahn unter 24 Mark wenn echt, zahlt Krattenstein, Dresden, 17, Webergasse 17, I. Altes Zinn wird bis auf weiteres mit 40 bis 60 Mark pro Kilo bezahlt. Bitte mein Angebot nicht mit ähnlichen zu verwechseln.

Ämtliche Bekanntmachungen

Margarine-Verteilung Freitag den 5. und Sonnabend den 6. März 1920 wird geliefert: a) die angemeldete Landeslieferung der Stadt Dresden, Februar X mit 120 g Margarine. b) der angemeldete Butterbescheid für Großverbraucher mit 50 v. S. ebenfalls mit Margarine. Der Kleinhandelspreis beträgt für 120 g Margarine 2.16 Mk. für 1 Pfund 9 Mk. Vorzeitige Abgabe ist strafbar. Dresden, am 28. Februar 1920. Der Rat zu Dresden.

Fettverteilung Die Belieferung der Februar-Fettbesuchscheine für Großverbraucher findet Freitag den 5. und Sonnabend den 6. März 1920 statt. Beliefert wird ein Viertel der im Monatsbescheid bezeichneten Menge ein Viertel der im Monatsbescheid anerkannten Menge an Margarine. Der Preis für ein Pfund Margarine beträgt 9 Mk. Vorzeitige Abgabe ist strafbar. Dresden, den 28. Februar 1920 Der Rat zu Dresden.

Verteilung von Auslandsmargarine § 1. Auf Abschnitt 20 der neuen Einheitspreise für ausländische Schmalz der Stadt Dresden werden 80 g Auslandsmargarine verteilt. § 2. Die Verteilung findet in einem zum Butter- und Margarinehandel angelegten Kleinhandelsgeschäft am 2. und 3. März 1920 statt und von Geschäftstagen in der üblichen Weise aufgerechnet und verpackt bei einer der folgenden Adressen am 4. oder 5. März 1920 abzugeben. Die Anmeldungen sind ausgeschlossen. § 3. Verteilung findet bei Firmen: Otto Paders, Wilsdrufferstraße 88; Georg Fornia, Peßiner Straße 56; Maler & Umfaut, Wilsdrufferstr. 47; Georg Münch, Grünauer Str. 31; Albert Reimer, Körnerstr. 21; Gustav Rickmann, Schöferstr. 3; Siedmak & Sohn, Wilsdrufferplatz 10/12; Verkaufverband Norddeutscher Molkereien, Querstraße 17. Die Verteilung findet am 6. März 1920 bei der Butter- und Fettverteilungs-Gesellschaft, Seestraße 4 IV., einwirkend. § 4. Der Verkauf erfolgt Freitag den 12. und Sonnabend den 13. März 1920. Die Abgabe vor diesem Zeitpunkt ist unzulässig. § 5. Der Preis beträgt bei der Abgabe an die Verbraucher 80 Gramm 1 Mk. 90 Pf. für ein Pfund 11 Mk. 87 Pf. § 6. Binnenschiffer erhalten in den bekannten Geschäften die gleiche Menge Auslandsmargarine gegen Vorweisung auf 9 und der Schiff rauhweise. Die Kleinhandler haben über diese Verteilung eine Liste zu führen, enthalten Namen und Schiffahrtswaagen. Gegen Abgabe dieser Liste erhalten die Kleinhandler die Ware von ihrem Großhändler zur Verteilung. Die Verteilung der Ware ist auf dem Schiff rauhweise zu verpacken. Die Anmeldefrist lautet vom 2. bis 11. März 1920. Für den Verkauf gelten die Preise des § 4. § 7. Zuwiderhandlungen werden auf Grund der Bundesratsverordnung vom 25. September 1918 bestraft. Dresden, am 28. Februar 1920. Der Rat zu Dresden.

Für den Schulkampf in Dresden gingen ein von H. Steinogger 20 Mk., von R. S. durch H. K. Steinogger Schweiß 187 Mk.

Die Geschäftsstelle der „Sächsischen Volkszeitung“, Dresden-A. 16, Holbeinstraße 46, ist gern bereit, weitere Beiträge entgegenzunehmen, deren Eingang dann an dieser Stelle quittiert wird.

Leitung: Katholischer Arbeiterverein St. Josef, Dresden, Hofgasse 10, für notleidende Wiener und deutschösterreichische Kinder 17.50 Mk.